

Amts- und Intelligenzblatt

für den

Oberamts-Bezirk Waiblingen.

Nr. 81.

Dienstag, den 9. October

1855.

Ämtliche Bekanntmachungen.

W i n n e n d e n.

Gebäude-Verkauf.

Das an der Straße nach Ludwigsburg und Marbach befindliche, auf allen Seiten freistehende hofkammerliche Fruchtkasten-Gebäude dahier wird am

Mittwoch den 24. October,

Vormittags 10 Uhr

in der Kameralamts-Kanzlei im öffentlichen Aufstreich an den Meistbietenden verkauft werden. Das im Jahr 1832 neu erbaute, mit Blitzableiter versehene Gebäude ist 145 Schuh lang, 54 Schuh tief und $5\frac{1}{2}$ Stockwerk hoch, von welchen die 2 unteren Stöcke massiv von Stein sind. dasselbe enthält 3 Scheuer- mit 2 anderen Tennen und 5 Bärnen, und über diesen 5 Fruchtböden, wovon die 4 ersten je 143 Schuh lang und 52 Schuh breit und 9 Schuh hoch sind, so daß mehr als 4000 Schfl. gelagert werden können. Das Gebäude ist von der besten haultichen Beschaffenheit und würde sich für die Einrichtung eines größeren gewerblichen Unternehmens eignen, wozu es in dem hiesigen 3300 Einwohner zählenden, durch seinen nicht unbedeutenden Frucht-Markt bekannten Städtchen und den nahe liegenden Orten an Arbeit suchenden Händen nicht fehlen dürfte.

Den 26. Sept. 1855.

R. Hof-Kameral-Amt,

Kornbeck.

Birkmannweiler.

Auswanderung & Gläubigeraufruf.

Die Ehefrau des im Jahr 1854 nach Amerika entwichenen Johannes Bihlmayer, gewes. Amts-Diener hier, wandert mit ihrer Familie nach Amerika

aus, kann aber die gesetzliche Bürgschaft nicht leisten; etwaige Gläubiger werden hiemit aufgefordert, ihre Ansprüche binnen 8 Tagen

bei unterzeichneter Stelle geltend zu machen.

Im voraus wird aber bemerkt, daß eine Befriedigung nicht in Aussicht gestellt werden kann, da dieselbe mittellos und auf anderwärtige Kosten die Auswanderung stattfindet.

Den 5. Oktbr. 1855.

Gemeinderath,

für denselben:

Schultheiß Braun.

Waiblingen.

Gallus Weyffer'sche Stiftung.

Aus derselben sollen diejenigen Personen der Stadt Waiblingen und der im Jahr 1796 zum Amt Waiblingen gehörigen Ortschaften, welche sich durch besonders edle Handlungen, Erfindungen und Einführung gemeinnütziger Künste, Anzeigen beträchtlicher Bosheiten, Rettung Anderer aus großer Gefahr, auch seltener Ehehalten und Domestiken Treue vor Anderen ausgezeichnet haben, Prämien erhalten. Da der Stiftungsmäßige Termin gekommen, so werden alle, welche gegründete Ansprüche machen können, aufgefordert, dieselbe binnen 8 Tagen bei der Stadtpflege einzureichen, wobei bemerkt wird, daß nur solche berücksichtigt werden können, bei welchen die dabei vorwaltende Umstände genau angegeben, und diese obrigkeitlich beglaubigt sind.

Den 6. October 1855.

Die Verwaltung der
Weyffer'schen Stiftung.

Privat-Anzeigen.

Großheppach.

Es ist Jedermann bekannt, daß wenn er bei der schönen Aussicht seine leeren Obstmost-, Wein- und gepichteten Bier-Fässer jetzt zwei bis drei Mal mit meinen

arsenikfreien Schwefel-Schnitten

statt mit gelben Schnitten recht stark einbrennt, die alten und neuen Getränke aufbrennt, erzeugt seine Weine, Obstmost mit Wasser und Leure, wie Trösterweine und Bier um die Hälfte lagerhafter, werthvoller & stärker mit dem feinsten Piquette, daß sie nie sauer, schwer und zähe werden und keine Kopfschmerzen erwecken. Das Pfund zu 48 kr. mit Gewürz, 2 Schnitten zu 3 kr., das Pfund ohne Gewürz zu 32 kr., die Schnitte zu 1 kr., sind zu haben

in Waiblingen bei den Herren
Sirt, Stüber, Kauffmann, Weiß
und Billinger;

in Winnenden bei den Herren
Ernst Mayer und Gebhart.

Tinktur, für welche ich seit 17 Jahren garant. daß sie die Zahnschmerzen augenblicklich und dauernd lindert, das Glas zu 16 und 30 kr.; **Zahn-Pulver**, zur **Reinigung & Erhaltung der Zähne** die Schachtel zu 24, 18 und 12 kr.; **Großheppacher Wasch- und Bad-Wasser zur Stärkung der Augen, Glieder und Nerven**, das Glas zu 36, 24 und 12 kr., **Saaröl**, das Glas zu 15 und 30 kr.,

ist zu haben in Waiblingen bei den Herren
Stüber und Weiß;

in Winnenden bei Herrn Ernst Mayer.

J. F. Bürkle,

Inhaber der chemischen Fabrik.

Waiblingen. Der Unterzeichnete hat aufträglich folgende Güter zu verkaufen:

2 Viertel Acker auf der Wasserstube,

2 " " " " Fuchsgrube.

Christian Kauffmann.

Waiblingen. (Feiler Wagen.)

Ein in vorzüglichem Zustande befindlicher Wagen für zwei Pferde mit eisernen Achsen und mechanischer Mücke-Vorrichtung steht billig zu verkaufen. Bei wem? sagt die Redaktion dieses Blattes.

Waiblingen.

Den 3ten Schnitt ewigen Klee von 2 1/2 B. Platz hat zu verkaufen

Lämmle, Tuchmacher.

Stuttgart.

Die Unterzeichneten kaufen Zucker-Rüben, den Zoll-Centner zu 32 kr.

Geiger & Wagner,
Wilhelmsplatz No. 10.

Waiblingen. (Geld-Antrag.)

An einen pünktlichen Zinszähler hat gegen zweifache Güterversicherung 150 fl. Pfüggeld auszuleihen

Christian Kauffmann.

Waiblingen. Unterzeichneter hat im 2. Stock seines Hauses ein freundliches Logis, mit 3 ineinander gehenden Zimmern, zu vermieten.

Hrn. Kauffmann, Seifensieder.

Waiblingen. Es sucht Jemand eine noch gute Bettlade zu kaufen. Wer? sagt die Red. d. Blattes.

Waiblingen.

Fässer-Verkauf.

1 mit 3 Eimer 6 Imi.

1 " 1 " 14 "

1 " 1 " 12 "

Sämmtliche Fässer sind im Jahr 1849 neu gemacht worden. Der Verkäufer kann bei der Redaktion d. Bl. erfragt werden.

Waiblingen. Unterzeichneter hat an eine geordnete Familie seine obere Wohnung, sammt allem erforderlichen Platz, bis nächst Martini zu vermieten.

Karl Schäfer, Schlossermstr.

Weygau bei Gmünd.

Unterzeichneter hat einen ganz fehlerfreien, preiswürdigen Farren, wegen Pacht-Ablauf, zu verkaufen; für Brauchbarkeit und Frömmigkeit wird garantiert.

Andreas Fischer.

Tagesbegebenheiten.

Von der Tauber, 5. October. Die Königshofer Messe ist vorbei — waren die Krämer und Handelsleute mit den Käufern nicht zufrieden, so sind desto mehr die Wirthe durch die Besucher aus der Nähe und Ferne bekränzt worden. Während man auch an den frequentesten Tagen, besonders am letzten Samstage, dem Schlusse der Messe, an den Buden beinahe keine Käufer gefunden, waren die Wirthsbäuser in Königshofen, Balbach und Edelsfugen (bis soweit ihalaufwärts erstreckt sich der Jubel) vollgepfropft von einer eß- tränk- und tanztustigen Menge, und man stak beieinander wie die Häringe in der Tonne. Von Theuerung und Geldmangel war Nichts zu verspüren. — Wenn auch der Herbst im Taubergrund nicht so reichlich ausfällt, so haben die Wirthe schon ihren Herbst heimgelhan, indem sie die Beutel und Taschen der Markt- gäste gehörig geleert. Sie machen es eben wie alle ihre Consorten. — Die Königshofer Messe ist die Zeit, wo man die Schäflein scheeren muß — und sie dürfen's mit eben dem Rechte, wie die Gastgeber zu Köln an dem Dombaufesten, wie es heißt: la bourse ou la vie! oder die Wirthe zu Ulm, die den Alsterhürmlern den Schoppen Wein zu 24 kr. und die Flasche Bier zu 8 kr. einschenken, nur um diese seltenen Gäste gehörig zu honoriren. *Suum cuique honos!* (H. T.)

Wien, 30. Sept. Die Leichenrede, welche General Pelissier seinem Adjutanten Cassaigne hielt, lautete:

„Meine Herren! So groß auch ein Triumph, so herrlich ein Erfolg, sie sind stets schmerzlich, wenn sie mit so großen Opfern erkauft werden müssen.

Der Generalstab, dem angehört zu haben ich mich stets mit Stolz rühmen werde, hat herbe, und nicht genug zu beklagende Verluste erlitten: Kapitän Labossiere, Kapitän Kabitte, Kommandant Lesebore und der brave Oberst Cassaigne, alle vier Offiziere, jung und hoffnungsvoll, sind vor dem Feinde geblieben, als Opfer ihrer Pflichttreue. Wir bedauern sie alle, ich aber bedaure noch mehr als Sie, Meine Herren, den Oberst Cassaigne, der mein Adjutant während meiner Laufbahn als General, mir stets zur Seite war, der mich fortwährend in meinem militärischen Leben begleiten sollte. Cassaigne, den wie ich einen Sohn liebte, der mir einst die Augen schließen sollte, wird heute von mir zur Erde bestattet. Sein Tod versetzt nicht nur mein Herz in tiefe Trauer, er ist auch ein großer Verlust für das Land, ein großes Unglück für die Arme, an deren Spitze ihn seine hervorragenden Eigenschaften geführt hatten und wo er die wichtigsten Dienste zu leisten berufen war.“ Der Schmerz hinderte den Marschall

fortzufahren, er konnte vor innerer Bewegung nur noch die Worte sprechen: „Beweinen wir sie Alle und lassen Sie uns scheiden.“

(H. T.)

Paris, 26. Sept. Zu Hayti ist ein Fall vorgekommen, der trotz seiner Unwahrscheinlichkeit doch authentisch ist. Kaustin I. bat in einem an Nartheit gränzenden Anfall von Stolz verlangt, daß jede Person welche vor seinem Palast vorübergeht, das Haupt entblöße. Ein Attacé vom spanischen Consulat verweigerte diesen tyrannisch geforderten Beweis von Ehrfurcht vor den Mauern des Palastes. Aber er wurde dafür so arg mißhandelt, daß der spanische Consul seine Flagge einzog und jede Verbindung mit der Regierung Kaustin I. abgebrochen hat.

(A. J.)

Paris, 29. Sept. Ein Capitán des 35. Linienregiments schreibt vom 10. aus Sebastopol: Ueberall Brand; an einzelnen Stellen sind Rauch und Hitze so groß, daß man zu ersticken Gefahr läuft. Jeden Augenblick springen Minen. Die Börse, ein hübsches von Säulen getragenes Gebäude brennt heute Abends. Die Russen ließen Fanatiker zurück, die in Kellern versteckt den Augenblick zum Anzünden des Hauses abwarten und dasselbe erst vom Feuer gezungen verlassen. Dann fängt man sie. Bei Durchsuhung der Häuser fand man eine Menge solcher Kerle. Am Tage der Einnahme der Stadt sah man neben dem Tragischen auch das Groteske. Soldaten der Fremdenlegion und Zuaven fehrten in Weiberröcken mit russischen Helmen bedeckt und ein elegantes Halstuch umgebunden in das Lager zurück. Andere hielten in der einen Hand das Gewehr und in der andern einen Sonnen- oder Regenschirm. Andere endlich setzten sich in der Mitte der Straße vor ein Klavier und spielten allerlei Arien. Kurz es fehlte nicht an lustigen Scenen.

(H. T.)

Paris, 30. Sept. Ein Privatbrief aus Moskau an eine in Paris lebende russische Familie meldet, wie das Paps versichert, daß Fürst Menschikoff in der alten Hauptstadt Rußlands in ein Mönchskloster getreten sei. Man glaubt, daß das Unglück, das der ehemalige russ. Gesandte in Konstantinopel über sein Vaterland heraufbeschworen, der vorzüglichste Grund seines Entschlusses war von der Welt zu scheiden.

(H. T.)

Petersburg, 24. Sept. In einem längeren Tagesbefehl an die Südarree und die Land- und Seemacht in der Krim, welche Fürst Gortschakow am 12. September im Hauptquartier auf den Höhen von Interman, in der Umgegend der Stadt Sebastopol“ erlassen hat, heißt es am Schluß: „Tapfere Kameraden! Es ist traurig und schmerzlich unseren Feinden Sebastopol zu überlassen, aber bedenket, welches Opfer wir im Jahre 1812 auf den Altar

des Vaterlandes gebracht haben: — Moskau wiegi Sebastopol auf! Wir haben jenes verlassen nach der unsterblichen Schlacht bei Borodino. — Die dreihundert und neunundvierzig Tage der Vertheidigung von Sebastopol überwiegen Borodino.

„Aber nicht Moskau, sondern ein Stein- und Aschenhaufen kam im verhängnißvollen Jahre 1812 in die Gewalt des Feindes. Ganz ebenso haben wir nicht Sebastopol unseren Feinden überlassen, sondern nur die rauchenden Trümmer der von unserer Hand selbst angezündeten Stadt, während wir die Ehre einer Vertheidigung für uns haben, von der unsere Kinder und Enkel mit Stolz der entfernteren Nachkommenschaft erzählen werden. (S. T.)

aus Braila, 16. Sept. schreibt man dem Constitutionnel: Zwei griechische Kaufleute in unserer Stadt Namens Spira und Kreton wurden wahnsinnig als sie die Nachricht vom Falle in Sebastopol empfangen; einen andern griechischen Kaufmann in Bukarest traf der Schlag als er das Journal de Constantinople las, welches die Nachricht vom Falle von Sebastopol enthält. — Der Soldat, welcher die erste französische Fahne auf dem Walle von Sebastopol aufpflanzte ist der Unteroffizier Eugene Vibault vom 1. Jaurenregimente, ein Pariserkind. Diese Fahne war die Signalfahne des General Mac-Mahon. Ihre Aufpflanzung auf Malatoff war das Zeichen zum Angriff auf die andern Punkte des Platzes. Der General hatte Vibault die Fahne selbst gegeben und ihm gesagt: es ist die Signalfahne, vorwärts! — Vibault kam glücklich hinan und wurde nur durch einen Steinwurf im Gesichte verletzt. (S. T.)

— Dem „Nord“ wird aus Odessa vom 17. Sept. geschrieben, daß der erste Eindruck von der Räumung der Südseite von Sebastopol ein ungeheurer gewesen sei; nach und nach habe man sich aber gefaßt und finde die Situation „nicht ganz so ungünstig“, Truppen, Waffen, Bagage, Alles sei mit der größten Ordnung, mit der größten Würde über die Brücke geschafft worden, und General Osten-Sacken der letzte gewesen, der dieselbe passirte. Die Vertheidigung von Süd-Sebastopol für eine „Mezelei“ gewesen, in der auszuharren die militärische Ehre zwar geboten habe, doch deren Aufgabe eine Wohlthat zu nennen sei. Von den 10,000 Matrosen, die mit ihren Offizieren die heldenmüthige Vertheidigung von Sebastopol übernommen hatten, ist nur noch der vierte Theil mit 6 oder 7 Offizieren übrig. Wir alle sehen hier, wie in ganz Rußland ein, daß der Krieg, der wahre Krieg jetzt erst beginnt; wir sind darauf gefaßt und vorbereitet, ihn mehrere Jahre dauern zu sehen.

(Nat.-Ztg.)

General Bosquet.

Ueber den Helden des 8. September geben Illustrated London News folgende interessante Notizen; „Als die Revolution von 1848 ausbrach, war der General einer der ersten Oberoffiziere, der sich bestimmt für die Republik aussprach. An diesem Glauben hielt er mit einer Beständigkeit fest, die etwas ans Rechte ging. Als Ludwig Napoleon von Frankreich das „Ja“ oder „Nein“ verlangte, stimmte General Bosquet mit seiner ganzen Division „Nein“. Das war muthig und gab ihm einen Namen in der ganzen Armee. Für den Augenblick jedoch verminderte es die Chancen seiner Laufbahn; er ward in Disponibilität veretzt und war zu eben so tiefer Zurückziehung verwiesen, wie Cavagnac. Als die Expedition nach dem Osten entwichen war, dachte man, er werde entfernt bleiben. Aber General Canrobert stellte dem Kaiser vor, daß sein Freund, General Bosquet, ein bewunderungswürdiger Soldat, wenn auch ein schlechter Politiker sey, und daß seine Opposition gegen die neue Dynastie mit seinem Votum gendert habe. Der Kaiser vertheilte edelherzig eine Division an Bosquet. Die Armee freute sich, und seit dem Beginn des Krieges hat er sich unaussprechlich ausgezeichnet. Er war es, der bei der Landung der Franzosen in Gallipoli das Staunen der Engländer über sein Organisationsgenie erregte, die mißvergnügten Turken maßregelte, durch Verbrennung seiner Juwelen über die Gegend ein Kommissariat improvisirte, Straßen anlegte, benannte, zur ihre Reinigung sorgte, Postämter, Cafés, Restaurants vertheilte u. s. w. An der Alma und bei Inkermann, wie beim letzten Sturm, wollte es sein Stern, daß er das entscheidende Gewicht in die Schale warf. Bei Alma überflügelte er zuerst am äußersten rechten Flügel die Russen und erschütterte sie, bei Inkermann kam er den Engländern mit 6000 Mann zu Hilfe und warf die Russen. Dem unglücklichen Sturm auf den Malatoff am 18. Juni war er fremd, da er zwei Tage zuvor von Pelissier an die Tschernaja entfernt worden war; das Mißlingen schrieb die Soldaten nachher gerade diesem Umstand zu. Wie Dem auch sei, seine Vorberer blieben hiedurch unverfehlt. Am 8. September hat er im Mac-Mahon, dem franz. General von irischer Abkunft, den Malatoff erkürrt, und sein Name wird in der Geschichte Frankreichs als erster in diesen Sieg verflochten bleiben. (S. u. Bl.)

Baiblingen. Flei sch-T a r e.	
1 Pfd. Schweinefleisch	14 fr.
„ „ Rindfleisch	9 „
„ „ Kalbfleisch	11 „